

Wittgensteiner Zeitung

Die „Wittgensteiner Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark / Postschekkonto 404 49 Köln
Strotonto: Kreis-Spartasse Laasphe Nr. 89

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg.
:- Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif :-

Nummer 189

Heimspäher Nr. 1

Laasphe, Donnerstag den 15. August 1929

54. Jahrgang

Neues vom Tage.

— Nach amtlicher deutscher Schätzung sind gegenwärtig 63 000 fremde Truppen im Rheinland. Davon sind rund 6200 Engländer, 5500 Belgier und 51 300 Franzosen.

— Nach den Berichten der Landesarbeitsämter weist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung auch in der zweiten Hälfte einen, wenn auch geringen Rückgang auf. Sie verminderte sich von 720 000 auf 710 000, also um rund 1% v. H. In der Krisenunterstützung ging die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger von rund 192 000 auf 153 000, also um 38 000 zurück.

— Zwischen der Türkei und der Regierung von Belgien ist ein Handels- und Konsulatsvertrag mit weitestgehenden Zugeständnissen abgeschlossen worden.

— Nach Meldungen aus New York hat die französische Regierung das New Yorker „Century-Theater“ erworben, um an seiner Stelle ein 6500-qm großes Gebäude zu errichten, das den Namen „Palais de France“ erhalten wird. Das Gebäude soll als Hauptquartier für die Vertretungen der politischen, wirtschaftlichen und sonstigen Interessen Frankreichs in Amerika dienen.

— Nach Meldungen aus Wellington kam es in Apia, auf der früheren deutschen Insel Samoa, zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und 250 streikenden Kulis, in dessen Verlauf die Polizei von ihren Gummiknüppeln und ihren Schusswaffen Gebrauch machen mußte. Vier Kulis wurden schwer und zehn leichter verletzt. Verschiedene europäische und samoanische Polizeioffiziere erlitten durch Steinwürfe Verletzungen.

Die Reform der Arbeitslosen-Versicherung.

Die Frage der Regelung der Erwerbslosen-Unterstützung ist eine der schwierigsten Angelegenheiten, die uns die Nachkriegszeit gebracht hat. Gegenüber der Vorkriegszeit ist das Angebot auf dem Arbeitsmarkt durch die Sondermaßnahmen vergrößert worden, die früher zum Kriegsbedarf eingebracht worden waren, jetzt sich aber weiter mit dem Bürgerdeut bescheiden und mit dem Angebot ihrer Arbeitskraft ein Faktor auf dem Arbeitsmarkt sind. Das Angebot an Arbeitskräften hat sich also gegenüber der Vorkriegszeit vermehrt. Dagegen ist die Arbeitslosigkeit geringer geworden. Industrie und Handel haben einen großen Teil ihres Exportes verloren und müssen deshalb ihre Produktion einschränken. Dazu wird für sie durch Krisen, durch die Not der Landwirtschaft, durch Verarmung großer Teile des bis dahin wohlhabenden Mittelstandes der innere Markt verschlechtert, so daß auch darum ihre Produktionsmöglichkeit gesunken ist. Infolgedessen ist es zur Verringerung der Industrieproduktion, des Umlaufes der Banken und zur Schließung von Fabriken gekommen. Aber auch manche Betriebe mittelständischer Art haben verkleinert werden müssen. Alle diese Faktoren drücken auf den Arbeitsmarkt und verursachen es, daß die Zahl der unterstützungsbedürftigen und -berechtigten Erwerbslosen einen erschreckenden Umfang angenommen hat.

Man hat nun die Unterstützung der Erwerbslosen aus dem Rahmen der Fürsorge herausgehoben und sie zu einer Versicherungsangelegenheit gemacht, so daß also der Erwerbslose nicht mehr eine Gnadengabe erhält, wenn er keine Unterstützung holt, sondern eine Summe, auf die er, wie bei einer anderen Versicherung, einen Rechtsanspruch hat. Die Mittel für die Erwerbslosenunterstützung fließen auch nicht mehr ausschließlich aus den öffentlichen Geldern. Man ist aber festgelegt worden durch einen Sachverständigenausschuß, daß die Leistungen der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung zu hoch sind im Vergleich zu den Summen, die durch die Beiträge eingehen. Der Ausschuß der Sachverständigen hat zur Sanierung der Reichsanstalt eine Erhöhung der Beiträge um 1/2 Prozent und eine Verminderung der Versicherungsleistungen der Anstalt vorgeschlagen.

Diese Projekte haben begreiflicherweise in den von den beiden Maßnahmen bedrohten Kreisen keine freundlichen Gefühle hervorgerufen. In der Reichsregierung ist es zu Differenzen gekommen, weil ein Teil Minister und die hinter ihnen stehenden Parteien bereit sind, die zur Sanierung der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung vorgeschlagenen Mittel zu billigen, der andere Teil der Minister aber die Erhöhung der Versicherungsbeiträge und die Minderung der Leistungen ablehnt, weil er der Meinung ist, daß man die zur Sanierung der Reichsversicherung erforderlichen Gelder auf andere Weise aufbringen könnte. Die Differenzen in der Regierung drohen sich zu einer Krise auszuweiten, und um diese zu verhüten, haben sich die Minister Wißell und Seevering bekanntlich am Sonntag nach dem Haag begeben, um mit den dort anwesenden Mitgliedern des deutschen Reichskabinetts eine Sitzung abzuhalten, die zu einer Einigung führen sollte. Dazu ist es nicht gekommen. Aussicht, daß durch neue Verhandlungen schließlich doch eine Einigung im Kabinett und unter den Regierungsparteien erzielt wird, besteht freilich noch. Immerhin läßt der Vorgang erkennen, daß nach Annahme des

Young-Planes Kämpfe um soziale Rechte entbrennen werden, die schon jetzt ihre Schatten vorauswerfen.

Zumbach Nachfolger Stegerwalds als Vorsitzender des D. G. V.

Der Bundesausschuß des Deutschen Gewerkschaftsbundes trat in Berlin zu einer Sitzung zusammen, die bedingt war durch den Wunsch des Reichsverkehrsministers Dr. Stegerwald, seinen Verzicht im D. G. V. wegen seines Eintritts in das Reichskabinett niederzulegen. Der stellvertretende Vorsitzende, Bechly, würdigte eingehend die großen Verdienste, die Stegerwald sich für die deutsche Gewerkschaftsbewegung auf allen Gebieten ihrer Betätigung erworben hat und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß Dr. Stegerwald auch von seinem neuen Arbeitsgebiet aus der christlich-nationalen Arbeitnehmerbewegung mit seiner reichen Erfahrung auch für die Zukunft zur Seite stehen würde.

Zum Nachfolger Stegerwalds wurde einstimmig der Vorsitzende des Gewerkschaftsvereins christlicher Bergarbeiter, Heinrich Zumbach, M. d. R., gewählt. Zumbach nahm die Wahl an und entwickelte in kurzen Zügen die Ziele seiner Amtsführung. Er sprach Dr. Stegerwald nochmals den Dank und die Anerkennung des Bundesausschusses aus. Der Ausschuß beschloß fobann, am 3. und 4. November d. J. eine größere Tagung in Essen abzuhalten.

Am 15. September Räumungsbeginn.

Englands Plan. — Die englischen Truppen noch vor Jahres- schluß zurückgezogen. — Die Franzosen und Belgier beginnen Anfang Oktober mit der Räumung. — Die Schwierigkeiten der Franzosen. — Eine günstigere Atmosphäre im Haag. — Morgan und Lamont.

Englands Räumungsabsichten.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ bestätigt trotz der, wie er sagt, beeinflussten Berichte in gegen- teiliger Richtung, daß sowohl die Führer der deutschen wie der französischen Delegation im Haag von der

Entschlossenheit der englischen Regierung Kenntnis hätten, ihre Truppen Ende des Jahres zurückzuziehen, gleich- gültig, ob ein Abkommen mit den übrigen Befehlungs- mächtigen erreicht werde oder nicht. Das schließt nicht aus, daß eine Einigung und Gesamt-räumung bevorzugen würde. Wesentlich bleibe aber, daß England die Initiative ergreife, wenn diese Einigung nicht möglich sei, und daß auch die deutsche Regierung einen solchen Schritt nicht länger zu verhindern suchen werde.

Die englischen Räumungen in der dritten Dezember-woche beendet.

In einem Haager Bericht der „Times“ wird festgestellt, daß Außenminister Henderson in den Besprechungen mit den Delegationen Frankreichs und Belgiens das äußerste Datum erwähnte, zu dem England seine Truppen aus dem Rhein- lande zurückziehe.

Es bestehe Grund für die Annahme, daß die Zurückziehung der englischen Truppen bis zur dritten Woche des De- zember beendet sein werde. Belgien nehme in dieser Frage die gleiche Haltung ein.

und sowohl die englische wie die belgische Delegation würde, was immer Frankreich in dieser Frage beschließen werde, zu ihren Beschlüssen stehen, daß eine baldige Rheinland- räumung auch aus politischen Gründen unbedingt notwen- dig sei.

Die Termine.

Der Haager Korrespondent des „Daily Herald“ spricht davon, daß jetzt angeregt werde, die Räumung in folgenden drei Abschnitten durchzuführen:

1. Der Abzug der englischen Truppen soll etwa am 15. September beginnen und Mitte Dezember, spätestens aber einige Tage vor Weihnachten, beendet sein. 2. Die Franzosen und Belgier sollen die Räumung der zweiten Befehlungszone Anfang Oktober beginnen und sie Ende Dezember oder spä- testens Anfang Januar abgeschlossen haben. 3. Die Räumung der dritten Zone durch die Franzosen soll Ende Dezember beginnen und bis Ende Februar beendet sein, so daß um diese Zeit die Gesamträumung vollzogen wäre.

Während bisher übereinstimmend angedeutet wurde, daß England nicht mehr als drei Wochen für die Zurückziehung seiner 6000 Mann benötige, berichtet der „Daily Herald“ nun, daß die für die Zurückziehung der englischen Truppen erforder- liche Zeit mit etwa drei Monaten angelegt werde.

Französische „Schwierigkeiten“.

Zu der Unterhaltung zwischen Briand, Stresemann, Hymans und Henderson über die Rheinlandräumung ver- lautet im Haag von französischer Seite, daß die Räumung der

zweiten Zone rund zwei Monate erfordern werde. Die Räu- mung der dritten Zone ergebe ein viel umfangreicheres Pro- blem, da es sich um die Unterbringung der ganzen Rhein- armee in ganz Frankreich handle. Man könne die wohl- organisierten Truppen nicht einfach auf verschiedene Garni- sonen verteilen, sondern man müsse eine Armee erhalten, die die Hauptstreitkraft Frankreichs darstelle und berufen sei, die Deckungsarmee für Frankreich zu werden.

Das „Journal“ erinnert daran, daß der verlorene Mar- schall Foch soweit gegangen sei, die Besetzung der drei Brücken- köpfe zu fordern, bis die Verteidigungsorganisation Frankreichs vollständig sei. Auf französischer Seite glaubt man dem „Journal“ zufolge nicht vor dem Mai 1930 mit der Räumung beginnen zu können.

Der belgische Außenminister über die Rheinlandräumung.

Der Berichterstatter der „Etoile Belge“ im Haag berichtet, daß die Rheinlandräumung noch in diesem Jahre stattfinden werde, wenn Deutschland den Young-Plan ratifiziert. Der belgische Außenminister Hymans habe ihm mitgeteilt, daß eine Einigung in der Räumungsfrage sicher sei.

Entspannung im Haag.

Die Pariser Zeitungen äußern sich jetzt weniger pessimis- tisch, als in den letzten Tagen. Man zweifelt nicht, wie der „Figaro“ schreibt, im Rahmen des Young-Planes und ohne seinen Bestand zu gefährden, Maßnahmen zu finden, die er- möglichen, gewissen englischen Forderungen, die nicht vollkom- men unvernünftig seien, zu entsprechen. Der „Petit Parisien“ stellt eine völlige Entspannung im Haag fest. Auch der Haager Vertreter des „Matin“ ist derselben Ansicht.

Sowohl vom finanziellen wie vom politischen Standpunkt aus hätten sich die Verhältnisse entspannt und klarer gestaltet. In der Umgebung Briands habe man sich, wie das „Journal“ zu melden weiß, recht befriedigt gezeigt. Zurückhaltender habe sich Roucheur geäußert, der erklärte, man dürfe weder Opti- mist noch Pessimist sein. Die von Deutschland vorwärts ge- triebene politische Angelegenheit mache viel schnellere Fort- schritte, als die finanzielle. Auch das „Echo de Paris“ unter- streicht, daß die Räumungsfrage sich bereits klarer herauschäle.

Pierpont Morgan nicht im Haag.

Der amerikanische Bankier Pierpont Morgan ist ent- gegen anderslautenden Meldungen nicht im Haag eingetroffen. Auch der amerikanische Sachverständige Lamont befindet sich nicht im Haag.

Der Finanzausschuß vertagt.

Der Finanzausschuß hat am Mittwochvormittag nach längerer Aussprache zunächst seine weiteren Arbeiten auf den Samstag vertagt. Die Vertagung sei, so wird amtlich mitge- teilt, lediglich erfolgt, um in der Öffentlichkeit nicht falsche Eindrücke entstehen zu lassen und in der Zwischenzeit unver- bindliche Ausspracheverhandlungen stattfinden zu lassen.

Zwischen den interessierten Mächten ist eine Vereinbarung getroffen worden, daß am Samstag die im Young-Plan vor- gesehenen Organisationsausschüsse für die Reichsbahn und die Reichsbank daher unverzüglich ihre Arbeiten aufnehmen sollen. Daher ist scheinbar im Hinblick auf den englischen Widerstand der Zusammentritt des Organisationsausschusses für die Internationale Bank vorläufig verschoben worden. Der englische Widerstand gegen die Einberufung der beiden Organisations- ausschüsse für die Reichsbahn und die Reichsbank ist hingegen überwunden worden.

An den bis Samstag fortlaufend stattfindenden, schon in den letzten Tagen aufgenommenen privaten Besprechungen nehmen von deutscher Seite Reichsminister Dr. Curtius und Hilferding teil. Im wesentlichen handelt es sich für Deutsch- land um die endgültige Regelung des im Young-Plan vor- gesehenen Sachlieferungsproblems. Von deutscher Seite wird unverändert der Standpunkt vertreten, daß irgendeine Änderung in der bisherigen Höhe und Frist der Sach- lieferungen nicht erfolgen könne.

Der Aufstand in Venezuela.

Was die Aufständischen zu berichten wissen.

Die venezolanischen Aufständischen telegraphieren ihren Anhängern in Panama im Gegensatz zu den amtlichen Berich- ten, daß die Regierungstruppen bei Cumana besiegt seien. 2000 Aufständische haben die Schifffahrt am oberen Orinoto- fluss lahmgelegt. Es heißt, die Aufständischen bezögen Gelder aus Europa und verfügten über ein 7000 Tonnen großes Kriegsschiff, „Falle“ mit Namen, womit offensichtlich das angeblich unter deutscher Flagge fahrende Schiff gemeint ist.

In einer amtlichen venezolanischen Erklärung wird mit- geteilt, daß der frühere deutsche Dampfer „Falle“ keinerlei Schiffs- und Handelspapiere habe und keinem Lande zugehöre. Da er be- waffnet und ohne legitime Flagge fahre, muß er als Piraten- schiff betrachtet werden. Aus Port of Spain (Trinidad) wird angeblich zuverlässiger Quelle berichtet, daß sich die Auf- ständischen unter einem neuen Führer zusammengeschlossen haben. Sie sollen stark genug bewaffnet sein, um die venezola- nische Regierung anzugreifen.

Schau- u. Wettschwimmen des S. C. Laasphe am 18. Aug.

Die Räumungsfachverständigen an der Arbeit.

Samstag der entscheidende Tag.

Haag, 15. August. Die französischen und belgischen militärischen Sachverständigen, und zwar höhere Offiziere der beiden Generalstäbe, traten zusammen, um auf Wunsch Briand's die endgültige französische Stellungnahme über die technische Durchführung der Räumung, Festlegung des Anfangs- und Enddatums zu beraten.

Sollte bis Samstag in den finanziellen Fragen tatsächlich eine Einigung erzielt werden, so würde dann am Samstag eine neue Ministerbesprechung der vier Besatzungsmächte stattfinden, auf der die englischen, französischen und belgischen Delegierten ihre Räumungsdaten bekanntgeben würden.

Belgien und Frankreich machen jedoch die Festlegung des Termins ausschließlich von dem Ergebnis der finanziellen Verhandlungen abhängig. Die Beratungen vor Samstag werden jedenfalls nicht die entscheidenden Besprechungen dieser Konferenz sein. So wie die Lage sich heute darstellt, erscheint es, daß sich das Schicksal der Konferenz am Samstag entscheiden wird.

Eine Einigung in den finanziellen Fragen zwischen England und Frankreich wird aller Voraussicht nach zur Folge haben, daß in der nächsten Woche die großen politischen Fragen wieder entscheidend in den Vordergrund der Konferenz gerückt werden. Es muß damit gerechnet werden, daß im Falle einer französisch-englischen Einigung dann wahrscheinlich ein starker Druck auf die deutsche Regierung ausgeübt werden wird.

Loucheur im Finanzausschuß.

Haag, 15. August. In der Sitzung des Finanzausschusses hat der französische Wirtschaftsminister Loucheur in einer großen Rede nochmals die französische Auffassung zu den englischen Wünschen dargelegt. Er betonte, daß Frankreich sobald als möglich zu einem Entgegenkommen gegenüber England insbesondere in der Frage der Wiederausfuhr bereit sei. Das Sachlieferungsproblem sei zweifellos nicht vollkommen. Trotz fortgeschrittener Verhandlungen habe es sich ergeben, daß keine Möglichkeit bestehe, ein anderes System zu schaffen. Bereits im Jahre 1921 habe er mit Walter Rathenau verhandelt, ein neues Sachlieferungsproblem auszuarbeiten, jedoch ohne Erfolg. Loucheur ging dann auf die Bedenken des englischen Beauftragten Graham ein und betonte, die französische Regierung sei bereit, in Zukunft die Wiederausfuhr deutscher Sachlieferungen zu unterbrechen. Loucheur ging dann auf das zweite der englischen Bedenken ein, daß während eines Moratoriums Deutschland in der Lage sein könnte, weitgehende Sachlieferungsverträge abzuschließen und die damit im Young-Plan festgelegte Menge der Sachlieferungen zu erhöhen. Loucheur betonte, er glaube nicht, daß Deutschland ein Moratorium in Anspruch nehmen werde, aber wenigstens müsse man für diesen, wenn auch unwahrscheinlichen Fall eine zentrale Kontrollorganisation schaffen, womit dem englischen Wunsch Rechnung getragen würde. Der Gedanke werde jedoch zuerst in einem technischen Unterausschuß weiter geklärt werden. Loucheur ging hiermit auf die Bedeutung des Sachlieferungsproblems in der allgemeinen Weltwirtschaft ein.

Der König von Schweden am Bodensee.

Besuch bei Dornier und Zeppelin.

Der schwedische Generalkonsul, Kommerzienrat Dr. Theodor Wanner, der Leiter des Deutschen Auslands-Instituts in Stuttgart, gab auf seinem Gutshof Reutenen bei Wasserburg am Bodensee ein Essen zu Ehren König Gustavs von Schweden, an dem u. a. Senatspräsident Dr. Sahm-Danzig, der Gesandte Dr. Kausch-Warshaw, Dr. Edener, Dr. Dornier und Reichstagsabgeordneter Kommerzienrat Wieland-Ulm teilnahmen. Dr. Dornier vom Luftschiffbau Zeppelin war an der Teilnahme verhindert. Der König von Schweden äußerte sich begeistert über die Refordfahrt des „Graf Zeppelin“ und zeigte großes Interesse für die bevorstehende Weltfahrt. Er sprach Dr. Edener gegenüber die Hoffnung aus, daß er doch bald mit dem Luftschiff einmal nach Schweden kommen möge. Dr. Edener versprach ihm, der schwedischen Hauptstadt in Bälde einen Besuch abzustatten.

Im Anschluß an das Essen unternahmen die Gäste eine Fahrt im Motorboot nach Altenrhein zur Dornier-Werft, wo das Flugzeug Do. X. besichtigt wurde. Auch dieser Leistung deutscher Technik sprach der König von Schweden seine vollste Anerkennung aus. Am Nachmittag war der König beim Herzog Albrecht von Württemberg in dessen Schloß in Friedrichshafen zu Gast und besichtigte anschließend das Luftschiff in der Halle.

Die Vorgänge im Fernen Osten.

Der neue russische Oberbefehlshaber.

Wie die „Times“ aus Schanghai berichtet, ist man dort überzeugt, daß General Blücher, der neuernannte Oberbefehlshaber aller russischen Streitkräfte im Fernen Osten, mit General Galenz, dem Hauptberater der chinesischen Nationalarmeen in den Jahren 1926 und Anfang 1927, identisch ist. Galenz war seinerzeit der wirkliche Leiter des erfolgreichen Marsches von Kanton auf Hankau. Bei Abbruch der Beziehungen der Nationalisten zu Moskau im Jahre 1927, kehrte Galenz nach Moskau zurück und erhielt später das Kommando des Militärbezirks in der Ukraine. Galenz gilt allgemein als ein ungewöhnlich fähiger Militär und seiner Ernennung zum Oberbefehlshaber der russischen Streitkräfte im Fernen Osten wird erhebliche Bedeutung beigemessen, da er die chinesischen Armeen sehr genau kennt und zahlreiche Verbände selbst ausgebildet hat.

Zwischenfälle an der sibirisch-mandschurischen Grenze.

Wie der „Petit Parisien“ aus Schanghai meldet, veröffentlicht die chinesische Regierung Mitteilungen über eine Reihe von Zwischenfällen an der sibirisch-mandschurischen Grenze, die sich in den letzten Tagen ereigneten und für die von der chinesischen Regierung den Russen die Schuld in die Schuhe geschoben wird. Es eröffneten russische Truppen in der Nähe von Suifon das Feuer mit Maschinengewehren und Feldgeschützen. Zwei Chinesen wurden dabei getötet und mehrere verletzt. Weiter sei es zu neuen Schießereien gekommen, wobei auf beiden Seiten Verwundete festgestellt wurden.

Russische Kavallerie überschreitet die chinesische Grenze.

Nach in Tokio eingegangenen Meldungen aus Mand-

churia übergriffen 60 russische Kavalleristen den Fluß Argun, griffen das Dorf Jaraino an und raubten es aus. Fünf Bewohner sollen von den Soldaten in den Fluß geworfen und ertrunken sein. 60 sowjetrussische Angestellte der chinesischen Eisenbahn wurden wegen Sabotageakten durch Ueber-schwemmung von Bergwerken im Anschluß an einen Streit verhaftet.

Die neue spanische Verfassung. Die sozialistische Partei Spaniens hat ihr vollständiges Einverständnis mit den von der Arbeiterpartei bezüglich der Erweiterung der spanischen Nationalversammlung getroffenen Maßnahmen erklärt. Sie verbietet ihren Mitgliedern, Mandate zur Nationalversammlung anzunehmen und verweigert ihre Mitarbeit an der zukünftigen Verfassung, da diese jeder republikanisch-demokratischen Form entbehre.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 15. Aug. (Stoppelfelder.) Was die schaffende Hand in die Erde gebietet, was die lebenspendende Frühlingssonne zum Keimen, die Sommers Glut zur Reife brachte und was sie an bunten Farben schuf, das sank nun unter dem scharfen Schnitt der Sense und unter dem freischwebenden Surren der Maschine dahin und verweltete. Gleisige Hände regten sich, um den Segen des Sommers in die Scheuern zu bringen, und über einsamen Feld fingt bald nun der Wind seine melancholische, fast schmerzliche Melodie. In ihrem Rhythmus liegt etwas von dem Wissen ums Sterben. — Wenn der Wind über die Stoppeln weht, liegt darin nicht eine tiefe Wehmut? — Der Höhepunkt des Jahres ist überschritten, wir befinden uns auf der absteigenden Linie. Sommerfröhen will weichen und es überkommt uns so etwas wie Herbststimmung. Von dem bunten Farbenrausch des Hochsommers, der auf dem Felde wurde, haben wir Abschied nehmen müssen. Wenn wir jetzt über die abgeernteten Felder schreiten, beschleicht uns ein Gefühl der Einsamkeit, zur jubelnden Freude haben wir nicht mehr die Kraft. — Gedanken und Erinnerungen an das Wachsen und Werden bestürmen uns; wir sehen noch einmal den lachenden Frühling, das erste junges Leben zum befreudenden Licht brachte. Wir hören auch seine Stürme, die über graues, noch winterhaftes Feld brausten. Und den Sommer hören wir noch einmal, wie er mit seiner Glut alles zum Reifen brachte, aus der Erde den Segen zauberte, daß die Menschen dankbar und verwundert stehen blieben. Und den scharfen Schnitt der Sense hören wir dann wieder, daß wir plötzlich inne werden und darum wissen, daß es vorbei ist mit Sommer und Sonne. — Nun geht der Wind über die Stoppeln, und bald wird die blanke Pflugschar in des Landmanns sicherer Hand den Boden aufreißen und ihn bereiten zu neuer Saat und neuer Ernte. — Der Wind singt über den Stoppeln und sein Singen stimmt uns gedankenvoll. Auch für uns kommt einmal die Zeit der Reife und des Herbstes! Sind wir bereit?

Laasphe, 15. Aug. Wie aus dem Anzeigenteil unserer heutigen Nummer hervorgeht, veranstaltet der Schwimm-Club Laasphe am kommenden Sonntag ein Schwimm- und Wetttschwimmen. Im den Wettkampf interessanter zu gestalten und die einzelnen Mitglieder mehr anzuspornen, werden einige Mitglieder des Marburger Schwimmvereins an den Wettkämpfen teilnehmen. In der morgigen Ausgabe unserer Zeitung bringen wir das vollständige Programm der Veranstaltung, und sind wir davon überzeugt, daß sich viele Sportsfreunde durch die Reichhaltigkeit desselben bewegen lassen, das Schau- und Wetttschwimmen zu besuchen. Wir möchten auch nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, daß durch verschiedene humorvolle Auführungen dafür Sorge getragen wird, daß Langweile unter den Reihern der Zuschauer nicht aufkommen kann. Wenn die Veranstaltung so verläuft wie die des Schwimm-Clubs im vergangenen Jahr, dann dürfte jeder Besucher einen vergnügten Nachmittag erleben.

Laasphe, 15. Aug. (Enterbung von Kindern.) Gemeinhin glaubt man, daß man Kinder, wenn man mit ihnen nicht zufrieden ist, enterben kann. Das ist in dieser Allgemeinheit nicht richtig. Man kann wohl jedes Kind, ohne besondere Gründe zu haben, „auf den Pflichten setzen“, und das Kind muß sich dies ohne weiteres gefallen lassen; der Pflichtteil beträgt aber immerhin die Hälfte des gesetzlichen Erbteils, wobei bemerkt wird, daß der Pflichtteil in Geld ausgezahlt werden muß. Es muß also der Nachlass abgeschätzt werden, der Erbe muß die Hälfte des gesetzlichen Erbteils berechnen und in bar sofort auszahlen. Dies bedeutet unter Umständen eine nicht unerhebliche Belastung des Erben, wenn bares Geld nicht vorhanden ist. Anteil an den einzelnen Nachlassgegenständen hat der Pflichtteilsberechtigter nicht. Darüber hinaus kann aber der Erblasser den Pflichtteilsberechtigten vollkommen enterben, wenn die in § 2333 BGB. im einzelnen aufgeführten Fälle vorliegen.

Niederlaasphe, 15. Aug. An dem am Sonntag stattgefundenen Gillerberg-Wettturnen nahm auch der Turnverein Niederlaasphe teil. Es errangen Preise: Turnerinnen: J. Brenne 15. Preis, H. Roth 19. Pr., H. Greb 21. Pr., H. Gaul 23. Pr., H. Molter 23. Pr., G. Schäfer 23. Pr.; Turner: D. Roth 28. Pr. — Gut Heil! den wackern Turnern.

Jl Feudingen, 15. Aug. Vom Feudinger Turnverein errangen auf dem Gillerbergfest am Sonntag folgende Turner Preise: Richard Benfer den 8. Preis, Heinrich Hoffmann den 26. und Ernst Horchler den 28. Preis. — Gut Heil!

Erndtebrück, 15. Aug. Nun ist auch anfangs dieser Woche bei uns mit dem Roggenschnitt begonnen worden und nur noch wenige Tage wird es dauern, bis sich die Felder langsam leeren und der Dreschmaschine monotoner Gesang uns daran gemahnt, daß des Sommers Herrlichkeit wieder einmal zur Neige geht. Still und stiller wird es in der Natur, denn auch die Vögel trauern schon dem kommenden Herbst entgegen. Zwar hat auch der Hochsommer mit seiner blühenden Heide und der Herbst mit seiner Farbenpracht seine Reize, aber es ist ein letztes Aufleuchten, das uns nicht darüber hinwegtäuschen kann, daß das große Sterben in der Natur begonnen hat.

Bornwalde, 14. Aug. Am letzten Sonntag war auf dem Gillerberg ein junger Mann infolge eines Wortwechsels zu Boden geschlagen worden. Als seine Angehörigen und auch Freunde seine Partei nahmen, kam es zu einem wirren Durchgehandel, wobei es Stöße auf die harten

Siegerländer Schüssel regnete. Die Polizei hatte Mühe, den Knäuel zu lösen. Späterhin soll man aber wieder einig geworden sein. — Am Bahnhof kam es am Abend auch zu Meinungsverschiedenheiten. Nach Verprügeln einiger Bluttropfen trat auch hier Abklärung ein.

Marburg, 15. Aug. (Marburger Jägertag.) Unter Teilnahme Hunderte ehemaliger Marburger Jäger fand hier der 7. Marburger Jägertag statt. Ein glänzend verlaufener Begrüßungsabend in den Stadthallen bildete den Beginn, dem sich die Einweihung einer Gedenktafel im Portal der ehemaligen Jägerkaserne anschloß. Die Weiberebe hielt Pfarrer Luczel aus Barmen, während die Enthüllung Generalleutnant von Dewitz von hier vornahm. Die Feste, der Vertreter der Traditionskompanie der Reichswehr, Vertreter der Stadt und Universität und viele Bürger bewohnten, war umrahmt von Musikstücken. Ein Schießen auf den Bürgerständen bildete den Abschluß.

Pietzenberg-Holthausen, 15. Aug. Der Gesangverein „Holthausen Männerchor“ (Fr. Hanemann) kann im nächsten Jahre auf sein 50-jähriges Bestehen zurückblicken und wird der Verein sein goldenes Jubiläum mit einem großen nationalen Gesangsfest verbinden, welches Ende Juli in der atüflich vorzüglichen neuen Schützenhalle stattfindet.

Den Siegeszug des Rundfunks beweisen folgende Zahlen: Am 1. Mai 1923 gab es in Deutschland 1500 Rundfunkteilnehmer, am 1. April 1924 bereits 10 000, am 1. April 1925 schon 780 000, am 1. April 1926 1 205 000, am 1. April 1927 1 566 000, am 1. April 1928 2 235 000 und am 1. Juli 1929 2 826 000.

Erkrankungen und Sterbefälle an übertragbaren Krankheiten.

Die Uebersicht über die Erkrankungen und Sterbefälle an übertragbaren Krankheiten bei der Zivilbevölkerung in Deutschland im zweiten Vierteljahr 1929 hat folgendes Ergebnis ergeben: Die Zahl der Diphtherieerkrankungen betrug 19 845, d. i. eine geringe Vermehrung gegenüber der gleichen Zeit vom Jahre 1928. Die Zahl der Todesfälle an Diphtherie betrug 1981 gegen 1036 im gleichen Vierteljahr 1928. Die Zahl der Erkrankungen an Genickstarre betrug 635, die Todesfälle daran 276. Im gleichen Vierteljahr 1928 betrug die Zahl 467 bzw. 225. An Fleckfieber ist nur ein Fall zur Beobachtung gekommen, der tödlich verlief. Ebenso ist nur ein Todesfall beobachtet worden. Rückfallfieber ist im zweiten Jahre nicht aufgetreten. Die Zahl der Erkrankungen an Scharlach und Unterleibstypus sowie Kindbettfieber ist zurückgegangen. 1929 gab es 44 997 Fälle von Scharlach-erkrankungen mit 511 Todesfällen gegenüber 61 511 Fällen im Jahre 1928 mit 597 Todesfällen. Beim Unterleibstypus betrug 1929 die Krankheitsziffer 1970, die Sterbeziffer 185 gegenüber einer Krankheitsziffer von 2489 und einer Sterbeziffer von 267 im Jahre 1928.

Wettervorhersage für den 16. August: Meist heiter, trocken, etwas wärmer, Gewitterneigung.

Falsche Zehnmarksteine. Falsche Reichsbanknoten über 10 Mark — Ausgabe vom 11. Oktober 1924, werden in letzter Zeit in den Verkehr gebracht. Die Falschnoten sind an nachstehenden Merkmalen leicht zu erkennen: Das Papier ist weicher als das der echten Note. Die Pflanzensamen sind durch einzelne rostbraune Striche nachgeahmt. Die Vorder- und Rückseite ist grobähnlich wiedergegeben. Auch falsche Metallstückchen zu 50 Reichspfennig, 1, 2, 3 und 5 Mark sind hier im Umlauf. Das Publikum wird gebeten, beim Empfang eines Zahlungsmittels die Echtheit sofort zu prüfen und im Falle des Erkennens eines Falschstückes den Namen des Herausgebers — evtl. unter Zusperrungnahme polizeilicher Hilfe — festzustellen. Es ist von großer Bedeutung, daß die Kriminalpolizei umgehend von dem Auftauchen falschen Geldes in Kenntnis gesetzt wird. Bei beträchtlichen Mitteilungen wird Geheimhaltung des Namens des Anzeigenden zugesichert.

Wie die Kraftpostreisenden berichtet sind. Die Deutsche Reichspost hat mit der Versicherungsgesellschaft Thuringia einen Versicherungsvertrag abgeschlossen, nach dem sämtliche Reisende, die mit Kraftfahrzeugen der Deutschen Reichspost bei den ordentlichen Kraftposten und bei Kraftsonderposten (Extraposten) befördert werden, gegen Unfälle, die in ursprünglichem Zusammenhang mit dem Betrieb des Kraftfahrzeugs stehen, versichert sind, und zwar mit 10 000 Mark für den Todesfall und mit 20 000 Mark für den Invaliditätsfall bei Kapitalzahlung und mit 1000 Mark für die Kosten des Beilverfahrens.

Aehrenfeld.

Die Sonne sinkt, der Tag sich neigt,
Die Abendglocken klingen.
Auf weiter Flur schon alles schweigt —
Da wo ein letztes Singen.

Der lichte Weg zieht weit dahin.
Durch Gold und Goldgeschimmer.
Und noch zwei Halter spielend ziehn,
Die möchten ruhen nimmer.

Ein Aehrenfeld am letzten End —
Dort muß ich stille lauschen.
Als ob sich's schon nach Ruhe sehnt,
Sob' ich es müde rauschen.

Hier ist nicht Lust, dein Lied vergeht,
Da ist nur Gottes Frieden;
Und was der Wind so leise weht,
Singt uns der Tod hinein.

Aus Nah und Fern.

Behdorf, 15. Aug. Im Anschluß an die Meldung von dem Anlauf des Schlosses Friedewald bei Daaden (Sieg) durch den Kronprinzen waren Gerüchte verbreitet, wonach der Kaiser im nächsten Jahre seinen Wohnsitz von Haus Doorn nach Deutschland und zwar nach Schloß Friedewald zu verlegen beabsichtige. Gegenüber diesen Ausstreuerungen erfährt das Kölner Tageblatt auf Anfrage in Haus Doorn, daß diese Meldungen jeglicher Grundlage entbehren. Wie dem Blatte weiter mitgeteilt wird, war der kürzliche Besuch des Kronprinzen auch nicht der Gegenstand einer Besprechung betreffs Rückkehr des ehemaligen

polizei hatte Mühe, aber wieder einmal am Abend auch zu einigen Bluts-

ger Jäger tag.) Marburger Jäger hatten glänzendes Bildete den Bedenklichen im Por- Die Weibchen nahmen die Entschlüsse. Die Jäger, der Reichsheer, viele Bürger bei Ein Schießen auf

Der Gefangene kann im nächsten den zurückblenden bläulich mit einem verbinden, welcher neuen Schützenhalle

betweisen folgende chland 1500 Rmd- 10 000, am 1. April 15 000, am 1. April 00 und am 1. Juli

übertragbaren

und Sterbefälle an führung in Deutsch- des Ergebnis er- einen Betrag 19 845, gleichen Zeit vom Diphtherie betrug 1928. Die Zahl 35, die Todesfälle betrugen die Zahl ein Fall zur Zeit ist im verfloßenen stungen an Schar- fieber ist zurück- harlachterkrankun- Fällen im Jahre ischtyphus betrug ziffer 185 gegen- einer Sterbeziffer

ft: Meist Heiter,

Reichsbanknoten 1924, werden in schnoten sind an. Das Papier ist tafeln sind durch border- und Mid- Metallgeldstücke hier im Umlauf, eines Zahlungsf- Falle des Erlös- gebers — evtl. — festzustellen. ninalpolizei um in Kenntnis ge- Geheimhaltung

nd. Die Deutsche schaft Thüringia dem sämtlichen schen Reichspoli- trassfonderposten alle, die in ur- rieb des Kraft- mit 10 000 Mark- der den Indus- rt für die Kosten

igt,

zeigt —

ehn,

ht,

ht,

sther.

ht,

ht,

ht,

ht,

ht,

ht,

ht,

ht,

ht,

ht,

ht,

ht,

Kaisers nach Deutschland. Ebenfalls sei irgend etwas be- kannt über den Ankauf des Schlosses Friedewald durch den Kronprinzen. Auch von der Kronprinzlichen Verwaltung in Berlin wird der Kauf des Schlosses ausdrücklich dementiert mit dem Hinzufügen, daß jedesmal, wenn der Kronprinz sich irgendwo zeige, gleichzeitig auch ein Gerücht über Woh- nungswechsel auftauche.

△ Ziegenhain. (Ein Motorradfahrer tot auf- gefun den.) Auf der Landstraße zwischen Treysa und Ziegen- hain ereignete sich nachts ein schwerer Motorradunfall. Der 19jährige Sohn des Arztes Dr. Siebold rannte mit seinem Motorrad gegen einen Baum und blieb blutüberströmt liegen. Einige Stunden nach dem Unfall wurde der junge Mann tot aufgefunden.

△ Raffel. (Eine für Gastwirte interessante Entscheidung.) In Raffel kam es zu einem Streitfall, der den Inhaber eines ersten Lokales vor das Schöffengericht brachte und das ihn zu 200 Mark Geldstrafe verurteilte, weil er ohne Grund, nur auf die Beschwerde einiger anderer Gäste hin einen Herrn und eine Dame aus der Tanzstube des Hotels verwiesen hatte. Die interessante Urteilsbegründung hebt her- vor, daß ein Hotelbesitzer einen Gastvertrag nicht ohne Grund abbrechen dürfe. Der Gast sei berechtigt, solange im Lokal zu verweilen, bis er seine Zechen verzehrt habe. Das hinaus- weisen ohne Grund sei eine schwere Ehrenkränkung, die zur Verurteilung durch das Gericht führen müsse. Die Gegen- klage des Hotelbesitzers wegen Hausfriedensbruchs wurde ab- gewiesen, weil der Gast ein Recht auf seinen Platz hat, bis er alles Bestellte konsumiert hat.

△ Raffel. (Unfall beim Segelflug.) Der Segel- flieger Wehmar stürzte bei einem Schulflug auf dem Dörnberg durch Rippen der Maschine aus etwa 20 Meter Höhe ab. Die Maschine wurde beim Aufschlagen auf den Erdboden an einem Flügel beschädigt. Der Flieger erlitt einen Schlüsselbeinbruch.

△ Mees. (Der älteste Mann Westdeutsch- lands.) In diesen Tagen wird der Landwirt und Holz- schuhmacher Johann Heisterkamp, genannt der „alte Panne- mann“, in Lohnd 103 Jahre alt. Er ist der älteste Mann Westdeutschlands, vielleicht ganz Deutschlands. Geboren am 11. August 1826 in Lohnd, arbeitete er in jungen Jahren als Holzschuhmacher. 1849 wurde er Soldat in Wesel, wurde aber schon im folgenden Jahre als „untauglich“ entlassen, worauf er sich wieder in Lohnd als Landmann und Holzschuh- macher niederließ. Seine Frau starb vor 33 Jahren, eine Tochter von 69 Jahren und ein 62jähriger Sohn leben noch. Wie der alte Panneemann selbst zu sagen pflegt, brachte er die Kriege von 1864 und 1866 und 1870/71 deswegen nicht mehr mitmachen, weil er damals schon zu alt gewesen sei.

△ Groß-Gerau. (Die Kerk ist unser!) Die Glanz- stoffwerke in Kerkbach führten sehr darüber Klage, daß in der Sommerzeit und im Herbst, zur Zeit der Kirchweihen, viel- fach an Montagen große Teile der weiblichen Belegschaft nicht zur Arbeit erscheinen, vielmehr Kirmes feiern und so den ord- nungsmäßigen Gang des Unternehmens stark beeinträchtigen. Das Arbeitsamt ließ seine Unterjüngung und hat etwa 12 bis 15 Gemeinden im weiten Umkreis um Kerkbach empfohlen, ihre Kirchweihen auf ein und denselben Tag, auf den letzten Sonntag im August, zu verlegen. Nur Mörsfelden hatte sich hiermit einverstanden erklärt, alle anderen Gemeinderäte haben, meist ohne Debatte, das Ersuchen abgelehnt. Dem ablehnenden Bescheid hat sich nun nachträglich auch Mörsfelden angeschlossen. Man begründet den ablehnenden Bescheid mit voranschreitenden Mindeereinnahmen der ortsanfässigen Gewerbetreibenden.

△ Mainz. (Römischer Grabstein gefunden.) Am oberen Zahlbacher Weg in der Nähe des Forts Stahlberg wurde bei Erarbeiten ein ganz erhaltener römischer Grabstein gefunden. Es ist der Grabstein eines Mannes namens Sterio, der der Kohorte der Räter und Vindelicier angehörte. Von dieser Truppe gab es bisher nur zwei Zei- chen: einen literarisch überlieferten aus Worms und einen Mainzer, der seit langen Jahren im Marien-Museum steht. Die Form des Grabsteins und der Vortritt der Inschrift beweisen, daß er dem ersten Jahrhundert nach Christi angehört.

△ Selbstmord eines Rechtsanwalts. Einem aufsehen- erregenden Selbstmord kam die Polizei in Herford auf die Spur. Erschossen im Bett aufgefunden wurde der etwa vierzig- jährige Rechtsanwalt und Notar Gang. Wie der Arzt feststellte, hat der Selbstmörder schon vor einigen Tagen Sand an sich gelegt. Was Gang, der kurz vor der Hochzeit stand, in den Tod getrieben hat, ist völlig unbekannt.

△ Endlich aus französischer Haft entlassen. Die Beamten und Arbeiter der Reichsvermögensstellen in Mainz und Koblenz, die vor Monaten zunächst wegen Spionagever- dachts und dann wegen eines angeblichen Diebstahls von Aktenstücken und Waffenteilen von den Franzosen in Haft ge- halten wurden, sind jetzt in aller Stille entlassen worden. Es handelt sich um den Oberinspektor K r a g, die Angestellten S c h m i t t, W o d e r, S e e g r ä b e r, K e i n e r s aus Mainz und den Oberinspektor S c h m i d t, K o h h a n p t, sowie des aus Düsseldorf wurde mit der Auflage entlassen, das befestigte Gebiet bis zum 28. August zu verlassen. Die Franzosen be- haupten von ihm, daß er der Hauptagent einer Spionage- zentralstelle sei. Die Freilassung erfolgte gegen die Freigabe von französischen, im unbesetzten Gebiet inhaftierten Spionen. Aus dem Verlauf der Voruntersuchung konnte auf die Richtigkeit der gegen die Deutschen erhobenen Beschuldigung nicht ge- schlossen werden.

△ Diebstahl am hellen Tage. In der Lauenburgerstraße im Berliner Westen wurde ein ungewöhnlich dreierlei Ein- bruch verübt, bei dem die Verbrecher für 50 000 Mark Beute machten. Die Diebe drangen zur Mittagszeit, als die Haus- angestellte auf dem Wochenmarkt war, in die in der Privat- wohnung eines Pelzhändlers gelegenen Geschäftsräume ein, packten vier Koffer voll Pelze und Felle und verließen damit die Wohnung.

△ Alte Schiffe als Staudamm vor Helgoland. Ein Vor- gang in Amerika, wonach unbrauchbar gewordene Holz- und Leinwand, die für Kriegszwecke gebaut waren, bei Phila- delphia zur Errichtung eines Staudamms verwendet wurden, entspricht dem Vorschlag für Helgoland zu machen. Der Helgo- landische Heimatsbund Veranlassung, einen entsprechenden Vorschlag für Helgoland zu machen. Der Helgo- landische Heimatsbund erklärt, daß man auch, was Helgoland betrifft, den Versuch machen könne, alle unbrauchbar gewor- denen Schiffe billig zu kaufen und, mit Steinen gefüllt, nord- westwärts der Dünen zu versenken, so daß sie als Wellen- brecher wirken würden. Wenn solche Wellenbrecher auch nicht für Jahrhunderte halten, so würden sie doch vorläufig auf Jahrzehnte die Grundseen von der Düne abhalten. Der Hei- matsbund glaubt, daß damit derselbe Erfolg erzielt würde, den ein Staudamm bringe.

△ Saarbrücken. (Im Steinbruch jermalmte.) In einem Steinbruch bei Epikern war ein 18jähriger Italiener Jenni mit mehreren Arbeitskollegen damit beschäftigt, einen schweren Stein vom Gleis zu entfernen, als sich — ohne daß er es bemerkte — ein etwa dreieinhalb Zentner schwerer Steinblock, der durch einen Schuß entfernt werden sollte, löste, auf Jenni fiel und ihn jermalmte.

△ „Rote Schlippe“ gegen „Schwarze Fremdgefährdete“. Bremen war wieder einmal Schauplatz der nun schon zur Gewohnheit gewordenen „erregten Auseinandersetzungen“ der kommunistischen Maurer- und Zimmergesellen. Eine 25 Mann starke Gruppe der Gesellschaft „Rote Schlippe“ versuchte das Quartier der Gegner der „Schwarzen Fremd- gefährdeten“, in der Vorkamstraße zu stürmen. Verbe- eilende Schutzpolizei wollte die raufstürzenden Zimmerleute zer- streuen, die aber mit Äxten und Dolchen gegen die Polizei vorgingen. Es gelang schließlich nach heftigem Kampf, bei dem ein Mann der Schutzleute durch Äxthiebe verletzt wurde, den Widerstand der Zimmergesellen zu brechen. 18 von ihnen wurden verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt.

△ Eine Kirchenräuberbande in Italien ungeschädlich ge- macht. In Rom wurde kürzlich eine Diebesbande verhaftet, die seit Monaten Kirchenraubzüge in Sterbo, Perugia und Rom ausgeführt hatte. Aus den verschleppten Kirchen dieser Städte wurden wertvolle Geräte und Messgewänder gestohlen. Das letzte Mitglied der Bande wurde beim Mündern eines Dpferstodes in einer Kirche in Rom festgenommen. Auch ein Fehler befindet sich hinter Schloß und Riegel. Die gestoh- lenen Messgewänder hatten einen Wert von mehreren 10 000 Lire. Bei einem Antiquar wurden auch schwer vergoldete Kandelaber entdeckt, die aus der Kirche San Agnese in Rom gestohlen worden waren.

△ Eine sechsköpfige Familie ermordet. Wie aus Tar- n o p o l berichtet wird, ist in der Umgebung der Stadt eine aus zwei Männern, zwei Frauen und zwei Kindern bestehende Familie von einem 24jährigen Verwandten ermordet wor- den. Die furchtbare Mordtat soll auf Besitzstreitigkeiten zu- rückzuführen sein.

△ Verichterstattung aus dem Fallschirm. Einem Fall- schirmpiloten M e h e r ist die erste drahtlose Unterredung vom fallenden Fallschirm aus gelungen. Er sprang über dem Roosevelt-Flugplatz in 3300 Meter Höhe von einem Flugzeug ab und berichtete, während er noch im Fallschirm herunter- kam, mittels eines Mikrophons einer drahtlosen Anlage, die er umgeschaltet hatte, laufend über das, was er sah und fühlte. Seine Worte wurden im Rundfunk über ganz Amerika weitergeleitet.

△ Die Streikenden stürmen das Rathaus in New Orleans. In New Orleans drangen 1000 Streikende in das Rat- haus ein. Erst nach heftigem Handgemenge gelang es der Polizei, die Räumung des Rathauses zu erzwingen.

Erfrischungen für das Dienstpersonal der Eisenbahn.

Eine amtliche Verfügung.
Das amtliche Nachrichtenblatt der Deutschen Reichsbahn- Gesellschaft „Die Reichsbahn“ veröffentlicht jeden eine Be- kanntmachung über die „Gewährung von Getränken und Speisen bei außergewöhnlicher, die Ausübung des Dienstes erschwerender Hitze und Kälte“. Ueber die Notwendigkeit der Bereitstellung von Erfrischungen bei großer Hitze oder Kälte ist schon viel geschrieben worden unter dem Gesichtspunkte der Menschlichkeit, aber nicht minder, und vielleicht sogar in erster Linie, unter dem der Sicherheit des Eisenbahnverkehrs. Denn wenn das Dienst- und vor allem das Fahrpersonal geeignete durststillende Getränke nicht bekommt, greift es, wenn der Durst gar zu sehr quält, zu ungeeigneten Getränken: das sind die Alkoholika.

Nach Benehmen mit dem Hauptbeamten- und dem Haupt- betriebsrat ist angeordnet, daß im Sommer, sofern morgens 10 Uhr 23 Grad Celsius im Schatten sind, das Dienstpersonal im Lokomotiv- und Zugbegleidiens, im Rangierbetrieb, im Lade- und Bahnhüterhaltungsdienst sowie Bedienstete in einer Reihe sonstiger Betriebe in der Zeit von 10 Uhr früh bis 8 Uhr abends von drei zu drei Stunden nahlweise und kosten- los ¼ Liter Kaffee oder Tee, kalt oder warm, mit oder ohne Milch und Zucker oder eine Glasche Mineralwasser, Bräu- wasser oder Limonade erhalten können. Für das auf Fahrt befindliche Zugpersonal kann in bezug auf Mengen und Zeit- abschnitte von der Norm abgewichen werden. Im Winter gibt es nahlweise außer Kaffee oder Tee Fleischbrühe oder einen Keller dicke Suppe. Voraussetzung: — 10 Grad Celsius oder nahlweise Witterung. Kostenlose Abgabe von Speisen: Bei Ueberbreitung der planmäßigen Arbeitszeit um mindestens drei Stunden oder außergewöhnlicher Kälte von über — 20 Grad Celsius oder bei besonders anstrengenden Wieder- herstellungsarbeiten an unfahrbaren Strecken und bei außer- gewöhnlicher Dienstleistung infolge von Unfällen, Schnee- verwehungen, Hochwasser und anderen Betriebsstörungen: ein einfaches, warmes Essen oder belegte Brote, dazu Getränke wie oben. Die Abgabe erfolgt von vier zu vier Stunden einer un- unterbrochenen Tätigkeit.

Zum Schluß wird gesagt, man vertraue darauf, daß diese Maßnahmen „überall mit dem nötigen sozialen Verständnis und Entgegenkommen gegenüber dem Personal“ durchgeführt werden.

Der Skandal im Deutschen Sängerbund.

Der ungetreue Kassierer und der gutgläubige Vorsteher.

Auf der Sitzung des Gesamtausschusses des Deutschen Sängerbundes sind über die Unterschlagungen des Bundes- kassierers Redlin in Höhe von 900 000 Mark und über die Wirt- schaft des bisherigen Bundespräsidenten, Rechtsanwalt Fried- rich, neue, in weiten Kreisen noch unbekannte Einzelheiten mit- geteilt worden. So hat sich erst für die Wiener Festtage im vorigen Jahr ohne vorherige Befragung des Ausschusses von Redlin 1200 Mark ausbezahlt lassen, obwohl er vollständig Gast der Wiener Stadtverordneten gewesen ist. Ist hat auch mit Redlin keine Unterchrift zu Beträgen gegeben, die den Sängerbund finanziell belasten, ohne sich von dem Ausschuss vorher die Ermächtigung geben zu lassen.

Ist hat nun wenigstens die Konsequenz aus der An- gelegenheit gezogen, daß er sein Amt als Präsident niederlegte. Die Schulden des Sängerbundes, die durch die Unter- schlagungen Redlins und durch die standalöse Mißwirtschaft Lisits aufgelaufen sind, betragen nach den Mitteilungen des Gesamtausschusses an die 400 000 Mark, wofür jetzt die Sängerbundmitglieder in allen Unterbünden durch Sonderbeiträge zur Deckung aufzufordern werden. Ein jüngstgegründeter Sonder- ausschuss ist mit der Prüfung beauftragt, ob etwa auch andere Personen an den Unterschlagungen Redlins beteiligt sind.

Schweres Eisenbahnunglück in Polen.

Bisher acht Tote und 16 Verletzte.

Warschau, 15. August. Auf der Lodzer Eisenbahn- haltestelle Karolew stieß infolge falscher Weichenstellung ein einfahrender Personenzug mit einem ausfahrenden Güterzug zusammen, wobei beide Lokomotiven sowie 19 Waggons ganz oder teilweise zertrümmert wurden. Soweit bisher festgestellt werden konnte, sind acht Personen, und zwar ein Zugführer, zwei Maschinisten und fünf Soldaten, getötet sowie 16 Per- sonen schwer verletzt worden. Da einige Wagen des Per- sonenzuges, in dem sich ein Militärtransport befand, in Brand gerieten, befürchtet man, daß unter den verbliebenen Trümmern noch einige Leichen begraben liegen. An der abgesperrten Unfallstelle sind Sanitätsmannschaften und eine Unter- suchungskommission eingetroffen.

Explosion eines geladenen Eisenbahnwagens.

Rom, 15. August. Auf der Bahnhofsstation von Brato bei Florenz explodierte ein Eisenbahnwagen, der mit Sauerstoff- gefäßen beladen war, mit ungeheurem Getöse. Die mit der Verladung beschäftigten Arbeiter ergriffen, von Entsetzen ge- packt, die Flucht.

Ein Kasträger mit einem Sauerstoffgefäß auf dem Rücken verbandelte sich in eine Feuerfalle und starb sofort nach seiner Entföhrung ins Krankenhaus. Das Feuer, das auf mehrere Wagen übergriß, konnte erst nach mehrstündiger Arbeit ge- löscht werden.

Absturz eines japanischen Bombenflugzeuges.

Sechs Offiziere getötet.

Tokio, 15. August. Ein vom Flugplatz Kasimagauna zu einer Übung aufgestiegenes neues Bombenflugzeug des in Tokio stationierten Bombenfliegergeschwaders stürzte mit sechs Generalstabsoffizieren in der Nähe des Flugplatzes ab. Fünf Offiziere und der Flugzeugführer wurden getötet, ein Offizier schwer verletzt. Die Ursache des Absturzes steht noch nicht fest. Eine Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

Zu dem schmerzlichen Flugzeugunglück bei Tashikawa wird ergänzend bekannt, daß das Flugzeug mit den japanischen Generalstabsoffizieren noch keine zwei Kilometer zurückgelegt hatte, als es plötzlich aus verhältnismäßig geringer Höhe ab- stürzte. Er handelte sich um ein neues Flugzeug, das zum ersten Male so viele Fahrgäste aufgenommen hatte. Die Probefahrten mit dem Flugzeug waren alle störungslos verlaufen. Das Luftfahrtministerium hat sofort einen Untersuchungsausschuss eingesetzt, der die Ursache des Unglücks festzustellen haben wird. Die Leichen der Verunglückten sind bereits geborgen worden. Zurzeit ist der technische Ausschuss des Flugplatzes Tashikawa mit den Aufräumarbeiten beschäftigt.

Pionierübungen auf der Elbe.

Ein Motorboot wird ins Wasser getragen.

Die gewohnten großen Herbstmanöver des Reichsheeres im September fallen in diesem Jahre aus. Als einzige be- deutendere Übung unserer Wehrmacht zu Lande kann die Elbe- Pionierübung angesehen werden, die am Montag im Raume von Jertz ihren Anfang nahm. Die Gesamtleitung liegt in



den Händen des Pionier-Inspektors Generalmajor Schmölders, der für die Tage vom 12. bis 18. August die Pionierbataillone I (Königsberg) und IV (Magdeburg) zu einem kriegsstar- ken Pionierbataillon XI zusammengefaßt hat. Am 19. August wird zu diesem Übungsverband noch das Pionierbataillon VI (Minden) treten. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch erfolgten schlußmäßig drei Brückenschläge südlich Steutz.

Neueste Nachrichten.

„Graf Zeppelin“ zum Weltflug gestartet

Friedrichshafen, 15. August. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am 15. August, morgens 4.30 Uhr, in Friedrichshafen zur ersten Etappe des Weltfluges nach Tokio gestartet.

Berlin, 15. August. „Graf Zeppelin“ ist heute morgen gegen 10 Uhr über Berlin geflogen und war gegen 12 Uhr über Stettin. Es ist anzunehmen, daß es den Kurs nach Petersburg einschlägt.

Schüleraufstand gegen eine Zeitung.

Potsdam, 15. 8. Hier kam es zu einer tumultartigen Schülerdemonstration vor den Geschäftsräumen des Pots- damer „Volksblattes“ in der Brandenburger Straße. Das „Volksblatt“ hatte in einem Artikel behauptet, die höheren Schüler Potsdams hätten sich bei der Verfassungsfeier sehr übel benommen und die Republik in jeder Weise herabge- setzt. Nach Schlußschluß sammelten sich etwa 400 Schüler vor dem „Volksblatt“ und brachen in „Nieder“-Rufe aus. Die Schüler, die Räder bei sich führten, klingelten und machten auch sonst jeden erdenklichen Lärm. Das „Volksblatt“ rief das Ueberfallkommando herbei. Erst in halbstündiger Arbeit gelang es den Beamten, die Schüler, die sich stets von neuem wieder sammelten, zu vertreiben.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise innigster Anteilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen, insbesondere der Freiwilligen Feuerwehr Laasphe dankt recht herzlich

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Helene Althaus, geb. Schmidt.
Laasphe, den 14. August 1929.

Stadtverordneten-Sitzung

am Donnerstag, den 15. August 1929, nachm. 8 1/2 Uhr im städtischen Sitzungssaal hiersebst.

Tagesordnung:

1. Wasserleitung.
2. Beschlußfassung über die nunmehrige Ausführung der Arbeiten.

Laasphe, den 15. August 1929.

Der Stadtverordnetenvorsteher:
S a m m a n s h a u s e n.

DER WESTERMANN'S MONATSHEFT-ATLAS

UMSONST!

- Sie haben Ihre wahre Freude an dem wertvollen Kartenwerk, das die ganze Welt umfaßt, und an jeden Bezahler von „Westermann's Monatsheften“ kostenlos geliefert wird.
- Ohne ein fotografisches Nachschlagewerk kommt heute niemand mehr aus. Denken Sie bitte nur an das Lesen Ihrer Zeitung, an die Zusammenstellung Ihrer Reisen oder an das Rätselraten! Überall wird Ihnen der Westermann's Monatsheft-Atlas ein treuer Helfer sein, auf den Sie sich verlassen können.
- Zu dem Atlas, der in monatlichen Teilleistungen „Westermann's Monatsheften“ beigegeben wird — sonst aber nicht käuflich ist — liefert Ihnen jede Buchhandlung eine geschmackvolle Sammelmappe in Blaueltern zum Preise von Mark 1,50.
- „Westermann's Monatshefte“ sind die Zeitschrift der Gebildeten, der geistig Regierten. Wer an eine wirklich gute Monatszeitschrift denkt, meint sie.
- Hunderttausende lesen bereits „Westermann's Monatshefte“! Auch Ihnen werden sie sicher gefallen. Ein Probeheft im Werte von Mark 2, — liefert gegen Einsendung von 30 Pf. Porto der Verlag in Braunschweig.

Abonnenten-Werber — auch nebenberuflich — bei guter Verdienstmöglichkeit überall gesucht

GUTSCHEIN An den Verlag Georg Westermann, Braunschweig
Gegen Einsendung dieses Gutschein und 30 Pfennig Porto — liegen in Karten bei — erhalten diejenigen Leser dieser Zeitung, die Interesse an „Westermann's Monatsheften“ haben, ein Probeheft im Werte von Mark 2, — kostenlos.

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Freitag, den 16. August. 6.30: Morgengymnastik. Anschließend: Weiterbericht und Zeitangabe. 12.15: Schallplattenkonzert: Symphoniekonzert. 15.15: Stunde der Jugend. 15.55: Hausfrauen-dienst. 16.15: Hausfrauennachmittag. 17.15: Von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10: Lesestunde. 18.30: Von Kassel: Fünfzehn Minuten Ratsschläge für Mutter und Kind. 18.45: Stunde des Südwestdeutschen Radio-Clubs. 19.05: „Tendenzen der jüngsten englischen Literatur“, Vortrag von Dr. Heinrich Henel. 19.25: Stenographischer Fortbildungskursus. 19.45: Zwanzig Minuten Fortschritte in Wissenschaft und Technik. 20.05: Filmwochenschau. 20.15: „Die Ketherflöte“.

Sein wahrer Name.

Roman von Erich Ebenstein.
Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30.
Nachdruck verboten.

35. Fortsetzung.

Daß der Tote vom Praterspit nicht „Dr. Richter“ war, glaubte Elias jetzt bestimmt annehmen zu können, auch ohne Beweis dafür.

Wer sollte sonst der Begleiter des Graubarts gewesen sein?

Es war also zehn gegen eins zu wetten, daß Richter lebte und dem Toten nur eine Karte in die Tasche gesteckt hatte, um die eigene Spur zu verwischen.

Merkwürdig blieb allerdings, daß des Toten Wäsche mit G. R. gezeichnet war.

Hempel ließ sich die im Postzeigewahrsam befindlichen Sachen noch einmal vorlegen und betrachtete Stiefel für Stiefel aufmerksam.

Es war keine, teure Wäsche, wie sie gewiß nur ein vermöglicher Mann trug. Außerdem war eine wertvolle goldene Uhr mit Doppelschloß vorhanden und ein kleiner, wahscheinlich ursprünglich für eine Damenhand angefertigter Ring von altertümlicher Fassung aber geringem Wert. Der Tote hatte ihn am kleinen Finger getragen.

Alles war seinerzeit in den Zeitungen aufgezeichnet gewesen, aber es hatte sich niemand gemeldet.

Tugend einen neuen Anhaltspunkt, der weitere Nachforschungen ermöglicht hätte, fand Hempel auch jetzt nicht. Kobler, der jeden zweiten Tag bei Hempel vorsprach, um Bericht über Herrn von Lavandal zu erstatten, wußte gleichfalls nichts von Bedeutung zu erzählen.

Herrn von Lavandal's Leben glich einem offenen Buch. Er verkehrte viel mit Fräulein Nichtenberg, brachte ab und zu einen Abend mit Freunden zu und schlug im übrigen den Tag tot, so gut es eben ging.

Von einem Geheimnis war absolut keine Spur vorhanden. Briefe empfing er nie — schrieb auch keine, soweit Kobler beobachten konnte, und ein hagerer, alter Herr mit

ober ohne Bart gehörte bestimmt nicht zu seinem Bekanntenkreis — weder offen noch heimlich.

Hempel fing allmählich selbst an, an seinem Verdacht zu zweifeln. Hatte er sich nicht am Ende — getäuscht durch die merkwürdige Ähnlichkeit zweier Augenpaare — in eine Sackgasse verirrt?

Wenn der Graubart es verstanden hatte, anscheinend spurlos vom Erdboden zu verschwinden — warum konnte Richter es nicht mit ihm getan haben?

Vielleicht waren beide längst in Amerika oder sonst wo.

Wieder einmal lag Elias Hempel daheim neben Murr auf dem Divan und zerbrach sich den Kopf über diese Fragen.

Bekanntmachung.

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Erweiterung der Wasserleitung Erndtebrück sollen in drei Losen vergeben werden.

- Los 1 Errichtung eines Sammelbrunnens.
- Los 2 Herstellung von rd. 1000 m Rohrgräben.
- Los 3 Lieferung und Verlegung von rd. 1000 m gußeisernen Muffenrohren von 150 mm I. B.

Angebote können, solange der Vorrat reicht, zum Preise von je 1.— RM. vom Amt in Erndtebrück bezogen werden, wofür auch die Zeichnungen während der Geschäftsstunden eingesehen werden können.

Die Angebote sind bis zum 22. August 1929, um 11 Uhr in verschlossenem Umschlag mit Aufschrift: Erweiterung der Wasserleitung Erndtebrück, an das Amt Erndtebrück einzureichen.

Erndtebrück, den 13. August 1929.

Der Bürgermeister: J. B. Weyandt.

Ausverkauf.

Meine Restbestände im Bad und Lager in Aluminium, Emaille, verz. Waren (Waschtöpfe und u. ovl. Wannen), Senfen, Rechen, Weisketten, Karften, Hen- u. Dunggabeln, Abw.-Einkochgläser, Drahtstiften, Feilen, Hobeln, Scheren, Messern, Bestecken, Gummisohlen u. Abfüßen, Holzwaren, Werkzeugen aller Art, Schüsseln, Möbelbeschlägen, Fahrrad-Teilen (wie Sättel, Glocken, Laternen pp.), Motorradlaternen, Jagdpatronen, Bohnenschneidemaschinen, gew. und elektr. Bügeleisen, 1 la. Knochenmühle, Fruchtpressen, 1 geb. u. ein neues Fahrrad, 1 Schwingstuhl-Nähmaschine, 1 Centrifuge „Balance“, gußeis. Ringe und Kesselfeileisen sollen der Räumung wegen allerrabst verkauft werden.

Alle Waren kommen äußerst billig zum Verkauf, so daß sich jeder selbst schädigt, der diese günstige Gelegenheit nicht benützt.

Carl Mannefchmidt, Laasphe.

Badeanstalt Laasphe.

Badezeit bis zum 15. 9. 1929.

Sonntag:

vormittags von 8—10 Uhr Schwimmklub

nachmittags „ 10—1 „ Familienbad

„ 2—6 „ „

Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag:

vormittags von 9—11 Uhr für Volksschüler

nachmittags „ 11—1 „ Familienbad

„ 1—2 „ Pause

„ 2—3 „ für Schüler (Knaben)

„ 3—5 „ für Frauen und Mädchen

„ 5—8 „ für Männer und Knaben.

Donnerstag und Freitag:

vormittags von 9—11 Uhr für Männer

nachmittags „ 11—1 „ Familienbad

„ 1—2 „ Pause

„ 2—3 „ für Schüler (Knaben)

„ 3—5 „ für Frauen und Mädchen

„ 5—6 „ für Männer und Knaben

„ 6—8 „ Schwimmklub.

Für das Familienbad wird Badeanzug vorgeschrieben.

Der Bürgermeister: Pränger.

Statt Karten.

Unserm Töchterlein Sophia wurde heute an ihrem Geburtstag ein Schwesterchen

geschenkt.
Christel

Dies geben hocherfreut bekannt

Frau Fanny Wamich

geb. Schumacher

Dr. med. Lambert Wamich.

Laasphe, den 15. August 1929.

Nähmaschinen-Reparaturen

auf Wunsch direkt an Ort und Stelle.

— Postkarte genügt. —

Sämtl. Ersatzteile für alle in- u. ausländischen Systeme.

Umtausch von alten auf neue erstklassige

deutsche Marken-Nähmaschinen.

Friedr. Langenbach, Maschinen-Handlung

früher: Siegen

jetzt: Laasphe am Bahnhof 12 (Siedlung)



Kriegerverein Feudingen.

Am Sonntag den 18. Aug.,

nachm. 4 Uhr anfangend

Schießen

auf dem Stand im Kalkers-

bach. Der Vorstand.

Elektromotor

für Drehstrom 5 Ps. steht zu verkaufen. Bei wem, sagt die Geschäftszt. d. Wittg. Ztg.

Wegen Aufgabe des Pferde-

fuhrwerks

2 leichte Pferde

2 Kastenwagen

1 Rollwagen

zu verkaufen.

Enzinger-Union-Werke A.-G.,

Wallau a. d. Lahn.

Bohnen-

Schneidemaschinen

la. Fabrikate hat in 3 Größen auf Lager und liefert zu den billigsten Preisen

Aug. Mittelmann,

Laasphe.

Fußballverein Niederlaasphe.

Am Freitag, den 16. Aug. 1929, abends 8 1/2 Uhr

Vorstands-Sitzung

im Vereinslokal Schäfer hiersebst. Der Vorsitzende.

Sämtliche Leute, welche bei

Garde gebient haben, werden

gebeten, sich am Sonntag

mittag 1 1/2 Uhr bei Gast-

wirt Wilhelm Spies in

Berleburg einzufinden.

Die Einberufer.

Geleegläser

wieder angekommen bei

Aug. Mittelmann,

Laasphe.

Frühkartoffeln

hat laufend zum Tagespreis

abgegeben

Christian Ducharbt,

Laasphe, Wasserstr. 46.

Suche zum sofortigen

Eintritt jüngeren

Schuhmacher-

Gesellen.

Otto Schäfer, Laasphe

Rödnigstraße.

das Stubenmädchen — daß sein Onkel, der im Böhmerwald ein Schloß besitze, ihn dorthin eingeladen habe.

„Sein Onkel“ Hempels Augen funkelten plötzlich und seine Nasenlöcher weiteten sich wie bei einem guten Vorstehhund, wenn er Witterung bekommt. „So, so, er hat also einen Onkel, zu dem er jetzt fährt! Das ist ja sehr interessant! Wie heißt das Schloß?“

„Senftenberg! Es soll, glaube ich, irgendwo bei Braunschweig liegen. Wenigstens sagte er dem Stubenmädchen, daß dies seine Endstation wäre.“

Hempel stand auf, öffnete eine Lade seines Schreibtisches und kramte in einem Pack Generalstabkarten, die er hier aufbewahrte.

„So, das wird wohl die richtige sein“, sagte er dann, eine davon auf dem Tisch ausbreitend. „Senftenberg! Waa, haben wir schon! Oh — und das ist ja famos! Es kann kaum eine halbe Stunde von Mauerberg entfernt sein, wo —“

Er brach ab und faltete die Karte wieder zusammen.

„Da haben Sie mir wirklich eine sehr angenehme Nachricht gebracht, Kobler! Heute nachmittag fährt er schon, sagten Sie, nicht wahr?“

„Ja! Und ich wollte fragen, ob ich ihm nun auf das Schloß seines Onkels folgen soll oder nicht?“

„Nein. Das muß ich nun selbst übernehmen. Und es müßte wirklich mit dem Teufel zugehen, wenn wir nun nicht bald klar sehen könnten! Auf diesen Onkel bin ich sehr gespannt.“

Er lohnte Kobler ab und entließ ihn.

Dann begann er in Kleiderkramen und Laden herumzustrahlen. Bald lag ein ziemlich abgetragener Anzug, der indessen eine gewisse schätzbare Eleganz markieren sollte, nebst schreiender Krawatte bereit.

In eine alte Handtasche wanderte allerlei Material zu weiteren Toilettenveränderungen.

Zuletzt begann der Detektiv seinen äußeren Menschen auf das sorgfältigste ins Gegenteil umzuwandeln.

(Fortsetzung folgt.)